

Architekturerbe

Die Eroberung Teneriffas Ende im XV. Jahrhundert verursachte die Auflösung der Gesellschaft der Ureinwohner, die sich durch geringe Konzentration ihrer Siedlungen auszeichnete und die in Höhlen und Hütten wohnten.

Die neu eingeführte europäische Kultur brachte neue Siedlungsmodelle. Es erschienen die ersten urbanen, ökonomisch und strategisch bedingten, Ballungen. Es entstand auch eine Art verstreuter Besiedlung mit Landgütern und bescheidenen Bauernhäusern. Die Entwicklung dieser Ortskerne war während der folgenden fünf Jahrhunderte unregelmäßig. Es gab Zeiten der Stagnation, die mit der Auswanderung und den zyklischen Wirtschaftskrisen, unter denen die Insel leidet, zu tun haben und Zeiten der Expansion, die von günstiger Konjunktur wegen der Blüte des Anbaus für den Export angespornt wurden.

So bildet sich eine Reihe von historischen Ortschaften, die – mit Ausnahme von La Laguna oder La Orotava – sich größtenteils durch geringe Größe und ländlichen Charakter auszeichnen. Landwirtschaft und Viehzucht förderten ihr Wachstum, ohne dass jedoch die eigentlich städtischen Funktionen – sekundäre Tätigkeiten wie Dienstleistungen und Verwaltung zur vollen Entwicklung kamen.

Sie bilden trotzdem echte städtebauliche Juwelen, Zeugen des Erbes eines sowohl physischen als auch funktionellen Entwicklungsprozesses, die sich bis heute mehr oder weniger gut erhalten haben und durch die unkontrollierte Entwicklungstätigkeit der letzten Jahrzehnte stark bedroht sind. Allerdings wurde zur Gewährleistung ihrer Erhaltung durch Inkrafttreten des Gesetzes über historisches Erbe von Canarias sowie die energische Tätigkeit des Inselrates eine stärkere Kontrolle der Eingriffe in diesen historischen Vierteln gefördert.

In diesen Stadtteilen und anderen Ortschaften und Dörfern der Insel überlebten zahlreiche Beispiele unserer traditionellen Architektur den Lauf der Zeit. Diese „kanarische Bauweise“, die während mehr als drei Jahrhunderten allgemein auf unserem Archipel vorherrschte, wurde als eine Variante der maurischen Architektur iberischen Ursprungs definiert, die jedoch stark durch Umweltbedingungen, Verfügbarkeit von Materialien und wirtschaftliche und soziale Realität der Insel zu den verschiedenen historischen Zeitpunkten bedingt wurde. Dies rechtfertigt die Vielfalt baulicher Lösungen. Es gibt zahlreiche und vielfältige, manchmal schwer aufzuspürende Einflüsse, wobei der Einfluss portugiesischer Kunsthandwerker zu betonen ist, jedoch ohne die Rolle Andalusiens und Kastiliens zu vernachlässigen, die Techniken und Bauelemente beitrugen.

So entstand eine Architektur, die als „eklektisch“ oder „synkretisch“ eingestuft wird, unveränderlich und über einen langen Zeitraum bestand, sich bis zum XIX. Jahrhundert erhielt und nur geringe Entwicklung aufwies. Hauptsächliche Kennzeichen sind die Verwendung von tragenden Wänden aus Bruchsteinmauerwerk und Quadersteinen an den Ecken, um die Mauern aneinander zu fügen. Die weite Verbreitung der Bautischlerei aus Holz ist eine weitere, relevante Eigenschaft der kanarischen Architektur und ist an Dächern, Zwischenräumen, Balkonen und Innengalerien zu erkennen. Die Dächer sind immer aus arabischem oder gekrümmtem Ziegel, doch werden ab dem XVII. Jahrhundert besonders in regenarmen Gegenden nach und nach Flachdächer oder Dachterrassen eingeführt.

Foto vergrößern.

Bauten für den Hausgebrauch sind um einen zentralen oder seitlichen Hof erbaut, der als Lichtquelle und zur Lüftung dient und Intimität des Familienlebens und die Verbindung zwischen den einzelnen Nebengebäuden des Wohnhauses gewährleistet. Auf dieser allgemeinen Bauform baute eine gebildete Architektursprache auf, die einzigartige – oft monumentale – Gebäude hervorbrachte und Ressourcen des jeweils in Europa vorherrschenden Kunststils einbrachte. So kann man Elemente der Gotik, der Renaissance und vor allem des Barocks beobachten, die bei Kirchen, Klöstern und Häusern der vermögenden Klasse vorherrschen, die in ihrem Bemühen, sich von der restlichen Bevölkerung abzuheben, diese gebildeten Elemente in den am besten sichtbaren Bereichen des Wohnhauses anbrachte. Als das Bürgertum ab dem XIX. Jahrhundert an die Macht kam, brachte dies eine tiefgreifende Veränderung der gesamten gesellschaftlichen und kulturellen Ordnung, was auch Städtebau und Architektur beeinflusste.

Ab diesem Zeitpunkt setzte sich die Erneuerung der alten Städte auf der Insel durch. Es wurden neue Strassen mit einer rationelleren Trassierung eröffnet und städtische Räume mit Gruppen von Skulpturen, Brunnen, Plätzen und Gärten, die neu geordnet und verschönt werden, geschaffen. "Die öffentliche Architektur und Architektur für Dienstleistungen erhält Anstoß und es erscheinen neue Bautypen, wo Form und Funktion untrennbar vereint sind, wie zum Beispiel bei den Theatern – Guimerá in Santa Cruz oder Leal in La Laguna – Markthallen und Gemeindegemeinden wie dem der Hauptstadt. Es gibt aber auch Vergnügungszentren, Casinos und Krankenhäuser wie das alte Hospital de los Desamparados (Krankenhaus für Hilflose).

Diese architektonische Erneuerung konzentriert sich auf Santa Cruz de Tenerife, und zwar wegen ihres Aufstiegs zur Inselhauptstadt und des außerordentlichen Bevölkerungszuwachses, der wirtschaftlichen Vitalität und des Kampfs um die Hegemonie, der mit Las Palmas ausgetragen wurde. Jedoch auch in den anderen Ortskernen der Insel – La Laguna, La Orotava, Puerto de la Cruz oder Icod de los Vinos – sind Beispiele der neuen in diesen zwei Jahrhunderten aufeinander folgenden stilistischen Strömungen zu sehen.

Der romantische Klassizismus von Manuel de Oráa, der Eklektizismus am Ende des Jahrhunderts, leben mit neugotischem und neumaureischem Historismus und der modernistischen, im Werk von Antonio Pintor oder Mariano Estanga zu findenden Strömung zusammen, ebenso wie mit dem Impuls des architektonischen Internationalismus oder Rationalismus, der ab den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts weitere Marksteine des Bauprozesses der Ortskerne der Insel darstellt. Es handelt sich um echte Meilensteine des architektonischen Erbes, einerseits wegen ihres wesentlich architektonischen Werts und andererseits als Zeugnis unserer Geschichte.